



Die große
Stunde der Freiheit.

Gold'ne Freiheit — deine Flügel —
Los von eines Dämons Siegel —
Steigen aus dem Sarkophag!
Breiten sich im Schneegewande
Ueber alle deutsche Lande,
Feiernd einen heil'gen Tag!

Aller Völker Augen schauen
Nach dir, Phönix, voll Vertrauen;
Und mit nie gefühlter Lust
Sinken sich die Nationen
Um die nun verklärten Kronen
Weinend an die Bruderbrust.

Was wir nie gekannt und nimmer
So gehofft; im hellsten Schimmer
Steh't's nun klar am Himmelszelt!
Denn in jedem Sterne lesen
Wir den Ruf des Herrn der Wesen,
Dem sich uns're Ader schwellt!

Seht den Morgenstern sich regen!
Niemand kann in Ketten legen
Seinen engelgleichen Zug:
So auch ihr — ihr deutschen Mächte;
Stehet frei und keine Rechte
Fesse euern kühnen Flug!

Nicht mehr Sklaven schroffer Willen,
Dürft ihr frei das Herz enthüllen,
Dessen Puls erstarb im Lauf!
Zubelt, — jubelt deutsche Söhne;
Eu're tief verhalt'ne Thräne
Geht in Bonnetthränen auf!

Hochbeglückt ihr freien Reiche,
Vaterland der Rieseneiche,
Wo die schönsten Kränze blüh'n!
Wo erlöst vom Flor der Mächte,
Vor der Menschheit heil'gem Rechte
Herrscher selbst als Priester knie'n!

Wo erwacht, ein mächtig Streben
Schießt empor wie junge Nebel, —
Nur ein Herz und nur ein Geist!
Lodernd wie die Feuerflammen
Flechten alle sich zusammen;
Daß kein Meineid sie zerreißt!

Unlängst lag der seelenkranke,
Eingegitterte Gedanke
Noch vor einem Götzenbild;
Angehaucht von Gottes Odem
Rafft er sich nun auf vom Boden,
Zeiget uns der Wahrheit Schild!

Und in dieses Schildes Fläche
Schauen wir die eig'ne Schwäche,
Die uns lang die Hände band;
Wir erblicken freudetrunken, —
Für das Vaterland gesunken, —
Euch Berklärte, Hand in Hand!

An der Freiheit Schaukelwiege
Stirbt der Hochmuth, stirbt die Lüge, —
Dieser nie versöhnte Hay! —
Mit verhülltem Angesichte,
Daß sie offner Spruch nicht richte,
Flieht die Hyder „Heuchelei!“

Längst begrab'ne Hochgestalten
Steigen aus der Erde Falten
Und die Knochenmaske spricht:
„Deine Räthsel sind zu nichte,
Du erlog'ne Weltgeschichte;
Fort mit dir — zum Weltgericht!“

Aufgezogen von dem Jammer,
Wunderdinge spricht der Hammer
An der Stunde hellem Gaum!
Ausgestreckt ihr Zeitgefieder,
Fallt von Joseph's Liebe wieder —
Gold'ne Glocke — uns dein Traum!

Drum aus deinem Glockenmunde
Töne laut die süße Stunde;
Daß durch eines Vaters Hand
Frei von Ketten unsre Hände;
Jedes Herz zur Sonnenwende
Ward im theuern Vaterland!

Und ein Hoch voll süßer Töne
Euch — ihr edlen — kühnen Söhne
Bis zum Gottesitz hinan!
Segle Lust nach allen Winden;
Laß der Nachwelt es verkünden,
Was die Jünglinge gethan! —

Flattert aus des May's Gewinde
Zephyr mit der Blumenbinde —
Athmend eine neue Luft: —
O dann deutet ihm die Wege;
Daß er rothe Rosen lege
Auf des jungen Blutes Gruft!

Wien den 15. März 1848.

Karl Payer.

Eigenthum des Verfassers. — Preis 6 kr. C. M.



Gedruckt bei Leopold Grund.